

Eine Alternative zu Mais?

Landwirtschaft Auf 15 Hektar bauen Allgäuer Bauern die Energiepflanze „Silphie“ an. Sie bringt bis zu 15 Jahre lang Ertrag

VON ANJA WORSCHICH

Kempten Mit dem Anbau der Energiepflanze „Silphie“ betreten die Allgäuer Landwirte Neuland. Ist das Staudengewächs eine gleichwertige Alternative zu Silomais, der bisher zur Biogasproduktion verwendet wird? Dieser Frage geht das Projekt „Mehr Vielfalt in der Energielandwirtschaft mit Durchwachsener Silphie“ nach, das vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Kempten sowie dem Verein Renergie Allgäu betreut wird. Nun fiel der offizielle Startschuss für das Projekt. „Mit Silphie könnten wir der vielzitierten Sorge der Übermaisung entgegenwirken“, sagt Richard Mair von dem Verein Renergie Allgäu.

Auf insgesamt 15 Hektar Fläche bauen acht Allgäuer Bauern seit Mai die Pflanze an. „Ohne die Bereitschaft der Landwirte, die Anbauflächen zur Verfügung zu stellen, hätten wir das Projekt nicht starten können“, sagt Dr. Alois Kling, der Leiter des AELF. Die EU unterstützt den Feldversuch mit 41 000 Euro. Das Anbau-Experiment wird nun drei Jahre fachlich begleitet. Die Gasausbeute der Pflanze fällt zwar etwas hinter dem Mais zurück, dennoch liegen die Vorteile auf der Hand: „Silphie“ ist eine äußerst robuste Pflanze und kommt sowohl mit kurzzeitigen Trockenperioden als auch mit hohen Niederschlagsmengen bestens aus. Zudem bindet die Pflanze Stickstoffe im Boden und trägt damit zur Grundwasserqualität bei. Der Fokus des Projekts liegt darauf, die breite Öffentlich-



Die Energiepflanze „Silphie“ ist für Bienen ideal. Da das Staudengewächs bis September blüht, bekommen die Insekten auch im Spätherbst wichtige Pollen.

Foto: Technologie Förderzentrum Straubing

keit und interessierte Landwirte über diese neue Energiepflanze zu informieren, erklärt Projekt-Koordinator Ethelbert Babl. Dies soll mit Informationstafeln an den Feldern gelingen. Ein optischer Pluspunkt: Silphie schafft besondere Farbtupfer in der Landschaft. Denn von Juli bis September trägt das Staudengewächs leuchtend gelbe Blüten.

Ab dem zweiten Jahr kann „Silphie“ ohne Nachpflanzungen oder größere Pflegemaßnahmen bis zu 15

Jahre geerntet werden. Das spart Arbeitsaufwand, Zeit und Geld und gleicht die Anschaffungskosten aus. Denn die sind weit höher als beim Maisanbau. Ein Hektar der Silphie-Pflanze kostet mit Saatgut und Anpflanzung etwa 2000 Euro, Mais dagegen nur 400 Euro. Die Kosten durch anschließende Düngemaßnahmen nicht miteingerechnet. Erst ab dem 5. Jahr sei die Silphie gewinnbringender als Mais, erklärt der Experte und Saatgut-Lieferant

Ralf Brodmann. Die Silphie-Pflanze sei dann ein Selbstläufer. Ab dem dritten Jahr werden kaum noch Pflanzenschutzmittel gegen Unkraut benötigt und auch die Düngemenge falle unter ein Kilogramm Stickstoff pro 100 Kilogramm Ertrag.

Nun sind die Bauern in der Testphase. Im ersten Jahr bringt Silphie noch keine Ernte. Deshalb wird sie zunächst zwischen den Maispflanzen angebaut. Maria Rauch von der

Energiepflanze „Silphie“

● Die „Durchwachsene Silphie“ ist eine Pflanzenart aus Nordamerika und gehört zu der Familie der **Korbblütler**. Sie ist eine **mehnjährige** und **sehr widerstandsfähige Pflanze**.

● **Merkmale:** Auffällig ist ihr hoher Wuchs und die **dicken Stängel**. Die daran **verwachsenen Blattpaare** bilden eine Art **Becher**. Darin sammelt sich die Pflanze **Tau- und Regenwasser**. **Blütezeit** ist von Juli bis September

● **Vorteile:** Die Ertragserwartungen als Biogassubstrat liegen nur leicht hinter denen von Silomais zurück. Ab dem zweiten Jahr kann Silphie **ohne Nachpflanzungen oder größere Pflegemaßnahmen** bis zu 15 Jahre geerntet werden. Wegen ihrer **ganzjährigen Bodenbedeckung** und ihres **Wurzelsystems** beugt die Dauerkultur **Bodenerosion** vor. Optimal sind die Pflanzen für **Bienen, Insekten** und **Wildtiere**. Mit **Wildschweinen** gebe es keine Probleme.

landwirtschaftlichen Betriebsgemeinschaft Rauch/Zech in Beckstetten steht dem Erfolg der Pflanze noch skeptisch gegenüber. Schließlich müsse sich das Experiment am Ende auch rechnen. Sie hat daher erst mal einen Hektar angepflanzt. Jetzt heißt es abwarten, bis „Silphie“ in die Höhe schießt. Dennoch ist Maria Rauch überzeugt: „Mais wird bei uns die Hauptfrucht bleiben, aber wir wollen die Alternative trotzdem ausprobieren.“